

Rundgang durch Jerusalems Tempel

Wenn man in den Tempel gelangen wollte, musste man den Tempelberg ersteigen. Erst nach dem rituellen Bad durfte man den Vorhof der Heiden betreten, in dem auch Nichtjuden zugelassen waren.

Hier in den **Säulenhallen** priesen Händler Opfertiere an, hier saßen Schriftgelehrte aus allen Teilen des römischen Reiches, samt ihrer Anhängerschaft und predigten. Hier stritt und debattierte man mit Rabbis und Gläubigen anderer Meinung, hitzig und spitzfindig in Worten und Gedanken. Hier fanden sich die Pilger wieder. Auch die Geldwechsler hatten in den Säulenhallen ihre Stände. Jede Währung musste bei ihnen in „Schekel“, die Währung des Tempels, umgetauscht werden. Geld brauchte man nicht nur für Opfergaben: jeder männliche Jude musste eine Art „Tempelsteuer“ bezahlen, aus der den Armen gespendet wurde.

Wenn man den **Vorhof der Heiden** überquert hatte, kam man in den **Vorhof der Frauen**, der in jeder Ecke eine kleine Kammer hatte, in der Wein, Öl und Brennholz für die Opferhandlungen lagerten. Ein Raum war den Aussätzigen vorbehalten. Wer sich für geheilt hielt, wurde hier von Priestern begutachtet. Erst mit der Heilungsbestätigung durfte er an den rituellen Reinigungswaschungen und den Opferhandlungen teilnehmen.

Der nächste Hof war der **Innenhof** und nur männlichen Israeliten vorbehalten. Wer sich nicht daran hielt, wurde mit dem Tode bestraft! In diesem Hof befanden sich 13 Opferstöcke in Form von Widderhörnern für die Schekel-Spenden.

Von hier aus konnte man den **Hochaltar** sehen, der an allen vier Ecken vorspringende Hörner aufwies.

Zur Zeit Mariens fand der Opfergottesdienst ausschließlich im Tempel von Jerusalem statt. Das Opfer war nach dem Einkommen der Familie gestaffelt. Das Morgenopfer und das Abendopfer bestanden aus dem Brandopfer eines Lammes. Dem Opfertier wurde die Kehle durchgeschnitten, mit dem Blut besprengte man den Altar. Dann zerlegte man das Tier und verbrannte den Rest.

So lag über Jerusalem ständig Rauch und der Gestank von verbranntem Fleisch.

Die Opferhandlungen Israels

Viele Priester waren mit den persönlichen Opfern der Israeliten beschäftigt, die aus verschiedenen Tieren bestanden. Mit **Ganzbrandopfern** (holocaustum) sühnte man Unreinheit oder Untaten. Wer dieses Sühneopfer darbringen wollte, musste laut den Grund sagen, denn das Vergehen musste in vollem Umfang eingestanden werden und der Schaden musste bereits wieder gut gemacht sein (vergl. unsere Beichte)! Erst dann wurde von den Priestern das Opfer dargebracht.

Die andere Gruppe waren die **Dankopfer**. Wieder wurde mit dem Blut der Opfertiere der Altar besprengt. Die Innereien wurden verbrannt, das Fleisch blieb den Priestern. Auch die Häute der Opfertiere gehörten den Priestern und wurden verkauft.

Das Opfer des Passahlammes war ein **Gemeinschaftsopfer**. Beim Ertönen eines Hornsignales durften die Israeliten vortreten und ein fehlerfreies, einjähriges Lamm auf von den Priestern hingehaltene Opferschalen legen. Wieder wurde nach der rituellen Schlachtung mit dem Blut der Altar besprengt, aber diesmal wurden nur die Innereien verbrannt. Die so zubereiteten Lämmer wurden den Opfernden zurückgegeben. Gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Kräutern wurden sie im Stehen – zum Gedenken an den Auszug der Israeliten aus Ägypten – in den Hausgemeinschaften verzehrt. Im Tempel wurde täglich geopfert. Der Tempel von Jerusalem wurde im ersten jüdischen Krieg nach langer Belagerung (im Jahr 70 nach Christus) für immer zerstört und aller Opferdienst endete ...



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:



DOMINUS FLEVIT

röm. – kath. Glaubensinformations- und Behelfsdienst für **Jüngerschulung, Pastoral, Heimatmission, Hauskirche und Religionsunterricht** - Selbstkopie in div. Copyshops Wiens - Offenlegung gem. § 25 d. Mediengesetzes: Katechetische Information über den röm. - kath. Glauben - Für den Inhalt verantwortlich: Barbara Schneider, A - 7132 Frauenkirchen, Postfach 9 – Tel. 0650/97 99 013 - Ewiges „Vergelt's Gott für Ihre Spende auf: IBAN: AT 2720 216 216 9615 9000 BIC: SPHBAT21XXX behelfsdienst-dominusflevit@kabelplus.at



Gratis
Hl. Maria/Nr. 17

Magnificat

Glaubensinformationsblatt des Behelfsdienstes
Dominus Flevit

Fest der Darstellung Mariens im Tempel

Unsere Liebe Frau von Jerusalem
21. November



Der Legende nach wurde Maria im Alter von drei Jahren von ihren Eltern in den Tempel von Jerusalem gebracht, damit sie dort erzogen und gelehrt wird.

So heißt dies Fest auch „Gedenktag Unserer Lieben Frau von Jerusalem“ oder „Maria Opferung“.

Es wurde in Byzanz bereits im 8. Jahrhundert gefeiert. Erst 1472 wurde es von Papst Sixtus IV. für die Weltkirche vorgeschrieben.

Maria, ohne Erbsünde empfangen

Die Namen der Eltern der Allerseligsten Jungfrau Maria, Anna und Joachim, werden uns in der Hl. Schrift nicht überliefert.

Was wir über die Eltern und die Kindheit Mariens wissen, stammt aus den apokryphen Schriften (z.B. dem Protoevangelium des Jakobus), die nicht in das Neue Testament aufgenommen wurden.

Daraus erfahren wir, dass die Eltern Mariens – trotz vieler Gebete - sehr lange kinderlos blieben, was damals eine große Schande war, weil es als Strafe Gottes gesehen wurde.

Als der Hohepriester Joachims Altaropfer zurückwies, verbarg er sich verschämt und traurig bei seinen Herden.

Da erschien ihm ein Engel Gottes und befahl ihm, zu seiner Frau zurückzukehren, um ihr an der „Goldenen Pforte“ zu begegnen.

In der Zwischenzeit war Annas Blick auf ein Vogelnešt gefallen und sie hatte die Vogelmutter betrachtet, wie sie ihre Jungen fütterte. Als sie darüber herzerreißend weinte, erschien auch ihr ein heiliger Engel und verkündete ihr, dass sie Mutter werden würde, Mutter einer Tochter „voll der Gnade“...

**Wir glauben,
dass Maria
schon im Augenblick,
als sie von ihrer Mutter Anna
empfangen wurde,
ohne Erbsünde war!**

**Demnach war Maria bereits bei ihrer Empfängnis
(Maria Empfängnis)
durch die Verdienste Jesu
im Vorhinein
von der Erbsünde bewahrt geblieben.**

Maria Geburt

Wir wissen, dass Maria, die später die Mutter Gottes werden sollte, durch ihre Erwählung zur Gottesmutter im Hinblick auf ihren Dienst als Gottesgebälerin bereits vorerlöst war. Es wurde uns nicht überliefert, wann Maria geboren wurde. Wir wissen nur: 80 Tage nach ihrer Geburt brachten ihre Eltern das vorgesehene Reinigungsoffer dar.



Die Kindheit Mariens

Das apokryphe Protoevangelium des Jakobus* erwähnt auch, dass Maria im Alter von drei Jahren von ihren Eltern, Anna und Joachim, in den Tempel nach Jerusalem gebracht wurde, wo sie der Obhut der Tempeljungfrauen übergeben wurde, damit auch sie Tempeljungfrau werde.

Sie freute sich so darüber, dass sie die vielen Stufen zum Tempel alleine hochstieg.

Dort im Tempel lernte sie lesen und schreiben und befasste sich mit den heiligen Schriften des Alten Testaments.

Man vermutet, dass dies um 19 vor Christus war, zu einer Zeit also, da unter Herodes Ascalonita der Tempel von Jerusalem gerade erweitert und verschönert wurde.

Maria im Tempel von Jerusalem

Als an ihrem 14. Geburtstag für Maria die Zeit gekommen war, den Tempel zu verlassen, um zu heiraten, weigerte sich Maria, denn sie wollte alleine für Gott leben.

Der Hohepriester betete um den Willen Gottes. Eines Tages vernahm er aus dem Allerheiligsten eine Stimme, die ihn anwies, alle unverheirateten männlichen Nachkommen Davids zu versammeln. Jeder von ihnen musste einen Stab mitbringen, der eingepflanzt werden sollte. Wessen Stab als erster erblühte, der durfte der Mann Mariens werden.

Der Stab Josefs, eines schon älteren Witwers, war der Einzige, der erblühte und so wurde Maria mit Josef verheiratet.

*entstanden ca. im 2. Jahrhundert, sehr populär, aber nicht in den Kanon der biblischen Schriften aufgenommen.

Die Tempelpriester von Jerusalem

Schon König David hatte Gott in Jerusalem einen Altar gebaut und Brandopfer dargebracht. Daraufhin hatte er die Bundeslade dorthin bringen lassen. Sie enthielt die beiden Steintafeln mit den 10 Geboten, die Moses von Gott erhalten hatte. David und sein Volk glaubten, dass der Herr selbst in dieser Lade gegenwärtig wäre.

König Salomo begann 960 vor Christus den Bau eines schönen Tempels aus Stein und wertvollen Materialien. Zwei mit Gold überzogene Cherubinen aus Olivenholz bewachten im Innersten des Tempels die Bundeslade.

Die goldene Tür ins Innerste, über der auf einem goldenen Weinstock goldene Trauben hingen, war den Tag über offen. Ein wertvoll bestickter Vorhang, der das Weltall symbolisierte (und in der Todesstunde Jesu zerriss) verdeckte die Sicht ins Innerste.

Im Heiligtum stand der siebenarmige Leuchter (Menora) und der goldene Räucheraltar. Jeden zweiten Tag wurde auf ihm Weihrauch ausgestreut. Der dritte Schatz war der „Tisch der Schaubrote“. An jedem Sabbat wurde hier - zusammen mit Weihrauch - Gott das Opfer von 12 Laiben ungesäuerten Brotes dargebracht.

Mit dem Tempeldienst entstand eine neue Priesterschicht, die dem Hohepriester unterstand. Sie diente am Brandopferaltar und bei anderen rituellen Handlungen: Priester übernahmen Opfertiere, schlachteten, zerteilten, besprengten den Altar mit Blut, reinigten und verwalteten den Tempelbezirk, Öl, Brennholz usw. Sie halfen anderen Priestern beim Anziehen, waren für die Musik zuständig, als Türhüter beschäftigt, begutachteten die ehemals Aussätzigen, die sich als geheilt gemeldet hatten, stellten ihnen Bescheinigungen darüber aus etc.

Die Pracht des Tempels weckte den Neid anderer Völker. Der Perserkönig Nebukadnezar überfiel 587 vor Chr. Jerusalem. Er raubte, was er fand und versklavte das jüdische Volk.

Nach Rückkehr aus dieser „Babylonischen Gefangenschaft“ wurde der Tempel 515 vor Chr. wieder aufgebaut. König Herodes ließ ihn 20 vor Christus umbauen, vergrößern und erneuern. 70 nach Christus wurde der Tempel von Jerusalem nach einem Aufstand gegen die Römer für immer zerstört...